



Niedersachsen

SoVD-Konferenz zur Inklusion: Wie sieht ein Niedersachsen für alle aus?



Fotos (8): Stefanie Jäkel

Die Gebärdendolmetscherin Mira Sander und ihre Kollegin übersetzen das Gesagte bei der Konferenz für Gehörlose – auch die Begrüßung von Adolf Bauer.



Mehr als 130 Besucher diskutierten die Themen, die ihnen selbst unter den Nägeln brannten.

„Wie schaffen wir ein Niedersachsen für alle?“ Diese Frage stand im Mittelpunkt der „Werkstatt inklusives Niedersachsen“, die der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. veranstaltete. Mehr als 130 Teilnehmende unter anderem aus Schule, Kindertagesstätten, kulturellen Einrichtungen, Wirtschaftsunternehmen und anderen Verbänden waren der Einladung zu der Konferenz gefolgt.

Das Ziel der Veranstaltung: Gemeinsam Visionen entwickeln, wie die Reise hin zu einer Gesellschaft, an der alle gleichberechtigt teilhaben können, aussehen sollte. Denn: Nach wie vor ist der Weg zu mehr Inklusion unklar. „Dies ist keine Fachkonferenz, bei der sich Experten untereinander in Fach-Chinesisch unterhalten. Sie alle sind Fachleute in eigener Sache und diskutieren gleichberechtigt. Dies ist eine Mitmachkonferenz für alle, die dabei sein wollen“, betonte der SoVD-Landesvorsitzende Adolf Bauer zu Beginn der Werkstatt.

Um dies zu ermöglichen, fand die Veranstaltung nach der sogenannten open-space-Methode statt. Die Teilnehmenden arbeiteten dabei in wechselnden Arbeitsgruppen zu Themen

zusammen, die sie selbst bestimmen konnten. Daraus entwickelten sich spannende Diskussionen, unter anderem zum gemeinsamen Schulbesuch von Kindern mit und ohne Behinderung, zur Barrierefreiheit in ländlichen Gebieten oder auch zur Inklusion im Sport. Aber auch die leichte Sprache oder die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in einen Job wurden erörtert.

„Diese Veranstaltung hat mich darin bestärkt, mich noch intensiver für die Inklusion einzusetzen. Denn nur, wenn man selbst für etwas brennt, kann man andere zum Leuchten bringen“, fasste Werkstatt-Besucher Claus Arne Mohr am Ende der Tagung zusammen.

„Wir wollen Niedersachsen weiter überzeugen, wie wichtig das Thema ist. Wir wollen

weiterarbeiten“, so Bauer am Ende der Tagung. So seien unter anderem verschiedene Fachforen angedacht, die den Weg zu „einem Niedersachsen für alle“ konkretisieren können. Außerdem wolle der SoVD seinen Einfluss in der Politik weiter geltend machen und die Inklusion in den Landkreisen, Städten und Gemeinden weiter vorantreiben – etwa durch Aktionen in den SoVD-Kreis- und Ortsverbänden.

Die Ergebnisse der Werkstatt sind im Internet auf der Seite www.werkstatt-inklusives-niedersachsen.de abrufbar. Dort gibt es zudem weiterführende Informationen rund um das Thema Inklusion – auch in leichter Sprache. Noch mehr Fotos sind unter www.facebook.com/all-inclusiv2025 zu finden. sj



Dr. Ulrike Günther moderierte die open-space-Veranstaltung, die in Hannover-Langenhagen stattfand.



Die Teilnehmenden stellten die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppen den anderen im Plenum vor.



Beim Thema Inklusion ist es „fünf vor zwölf“.



Petra Groß aus Kassel:

„Mir hat die Arbeitsgruppe viel Spaß gemacht. Wir haben wirklich gut zusammen gearbeitet. Außerdem fand ich es gut, dass die Begrüßung von Herrn Bauer am Anfang so gut verständlich war und er langsam genug gesprochen hat, damit es alle verstehen konnten.“



Christian Habl, Bruchhausen-Vilsen:

„Die Werkstatt war nicht eine dieser typischen Fachtagungen zum Thema Inklusion, bei der nur Experten Vorträge halten. Ich finde es gut, dass auch viele Menschen mit Behinderung dabei sind und man sich selbst so gut mit einbringen kann.“



Gerwin Matysiak, Hannover:

„Es ist eine wirklich interessante Veranstaltung. Vor allem, weil die Leute sehr offen sind und ich viele kennenlernen und Kontakte knüpfen konnte. Diese Verbindungen möchte ich gerne für meine Arbeit in verschiedenen Verbänden nutzen.“